

KINDER AUF DER PIRSCH



Kinderzeitschrift des Tiroler Jägerverbandes Nr. 25

Rehwild

häufig – heimlich – heikel



Das Reh
ist nicht die
Frau vom
Hirsch!

HALLO KINDER!

Echt tierisch!



Birgit Kluibenschädl
zert. Jagd- und
Waldpädagogin

In der Jubiläumsausgabe #25 von „Kinder auf der Pirsch“ ist unser Thema das Rehwild. Du kannst allerlei Wissenswertes und Interessantes über diese kleinen Geweihträger nachlesen. Vielleicht hast du auch schon einmal ein Reh in der Natur gesehen? Die Geschichte „Bambi“ erzählt von einem kleinen Reh und seinem Leben im Wald mit all den Gefahren durch Mensch und Tier. Wenn du das Rätsel löst und eine bunte Zeichnung über Bambi an den Tiroler Jägerverband schickst, kannst du an einem Gewinnspiel teilnehmen und tolle Preise gewinnen.



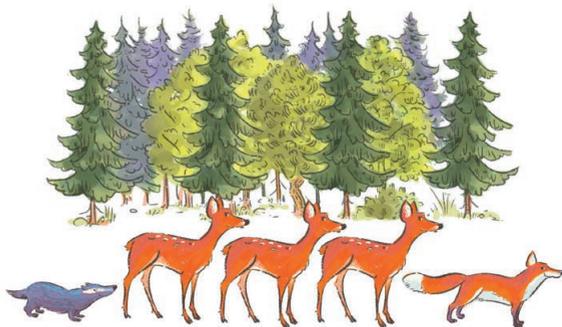
Felix Salten
Österreichischer Autor
(1869-1945)

Felix Salten wurde durch seine Tiergeschichte „Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde“ weltbekannt. Die Idee zu Bambi kam ihm bei einer Jagdtour. Felix Salten war selber Jäger und hatte 15 Kilometer außerhalb Wiens ein eigenes Jagdrevier. 1923 veröffentlichte er die beiden Tiergeschichten „Der Hund von Florenz“ und „Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde“, die beide später ebenso wie „Die Jugend des Eichhörnchens Perri“ von Walt Disney verfilmt wurden. Für 1.000 Dollar kaufte ihm Walt Disney die Filmrechte an Bambi ab.

Weidmannsheil, Birgit und Felix



Ein Rehbock, eine Eule, ein Fuchs und ein Hase spielen Poker. Der Rehbock gewinnt immer. Dagegen ist der Fuchs schon pleite. Sieht ein Wildschwein zu und fragt: „Wieso verliert der Fuchs denn immer?“ „Ja, er ist leicht zu durchschauen“, meint der Rehbock, „jedes Mal, wenn er ein gutes Blatt hat, wedelt er mit dem Schwanz!“



Der Lehrer fragt: „Lois, nenn mir 5 Tiere, die in Tirols Wäldern leben.“ Lois denkt kurz nach und antwortet dann: „1 Dachs, 3 Rehe und 1 Fuchs!“

Hast du das gewusst?

- ➔ Rehe sind die in Europa am häufigsten vorkommende und kleinste Art der Hirsche.
- ➔ Rehe sind sehr naschhaft und wählerisch. Sie fressen (= äsen) vor allem in den Morgen- und Abendstunden.
- ➔ Die Blattzeit bei den Rehen (= Paarungszeit) ist im Hochsommer.
- ➔ Ein bis zwei Kitze werden im darauffolgenden Mai/Juni gesetzt (= geboren).
- ➔ Die weißen Tupfen bei den jungen Tieren verschwinden ab August wieder.
- ➔ Wenn Rehe aufgeschreckt werden, können sie richtig bellen, fast wie ein Hund.
- ➔ Rehböcke tragen ein kleines Geweih aus Knochen, das im November abgeworfen wird.
- ➔ Der helle Fleck am Hinterteil wird Spiegel genannt.
- ➔ Im Winter schließen sich mehrere Rehe zu einem sogenannten „Sprung“ zusammen.



Jägersprache

Rehbock	männliches Reh
Rehgeiß	weibliches Reh
Rehkitz	Jungtier
Sprung	mehrere Rehe
Blattzeit	Paarungszeit
setzen	Kitz auf die Welt bringen
ablegen	Kitz in Sicherheit bringen
fegen	Bast vom Geweih streifen
Spiegel	heller Fleck am Hinterteil
Windfang	Nase
Decke	Fell
schrecken	häufigste Lautäußerung
fiepen	Lockruf der Rehgeiß



BAMBI ERZÄHLT

DAS IST MEINE FAMILIE:

Papa ist der Rehbock, Mama die Rehgeiß und wir Kinder sind die Rehkitze. Wir sind die häufigste und kleinste geweihtragende Wildart in Österreich. Wir Rehe gehören zu den Trughirschen. Damit sind wir näher mit Rentier, Elch und Weißwedelhirsch verwandt als mit dem Rothirsch.

Aussehen

Bock (= Rehpapa) und Geiß (= Rehmama) sehen sehr ähnlich aus. Papa hat aber ein Geweih, das er einmal im Jahr abwirft. Gleich darauf wird das Geweih wieder neu gebildet und ist während seines Wachstums mit dem sogenannten Bast, einer empfindlichen, behaarten Haut, überzogen. Im Frühjahr ist es fertig und wird verfedt (= abgestreift). Das ist auch die Zeit, in der wir Rehe unser graubraunes Winterfell verlieren. Da sehen wir oft recht struppig aus. Dafür bekommen wir dann eine hübsche rotbraune Sommerdecke (= Fell) mit kürzerem Fell, deshalb wirken wir auch schlanker. Im Herbst wechseln wir dann wieder ins graubraune, dicke Winterfell als Schutz vor der Kälte.

Lebensraum

Wir Rehe sind besonders anpassungsfähig. Man findet uns überall, zwischen Maisäckern im Tal und auf den Almen am Berg. Gerne halten wir uns wegen der guten Deckung vor Feinden in lichten Wäldern auf. Während des Sommers lebt unsere Familie überwiegend einzeln oder in kleinen Gruppen, bestehend aus Mama und Kindern. Eine führende Geiß (= Geiß, die ein Junges hat) erkennt man am prall gefüllten Gesäuge (= Brust). Im Winter bilden sich dann Sprünge (= Rehgruppen) mit mehreren Tieren. Wenn es Frühling wird, lösen sich die Sprünge wieder auf und die Rehböcke suchen sich ein Revier. Die Rehgeißen bleiben mit ihrem Nachwuchs zusammen.

Fortpflanzung

Im Mai/Juni werden die Kitze gesetzt (= kommen die Jungen zur Welt). Wir Kitze sind bei der Geburt gefleckt, was zur guten Tarnung beiträgt. Wenn du ein Rehkitz findest, greif es bitte nicht an, weil der menschliche Geruch auf das Kitz übertragen wird und die Geiß ihr Kitz dann nicht mehr riechen kann. Wir wurden in so einem Fall von unserer Mama nicht verlassen, sie hat uns nur abgelegt (= in Sicherheit gebracht) und weiß immer, wo wir sind.

Lautäußerung

Hast du schon einmal einen bellenden Laut im Wald gehört, ohne dass ein Hund in der Nähe war? Das Schrecken eines Rehes drückt aus, dass es gestört worden ist. Und dann gibt es noch das Fiepen, mit dem wir die Mama rufen und sie uns. Und während der Paarungszeit ruft die Geiß mit dem Fiepton auch den Bock.

Nahrung

Wir Rehe sind sehr heikel, das nennt man „Selektierer“, denn wir bevorzugen ausschließlich leicht verdauliche Nahrung. Man kann das auch gut beobachten, wie wir Rehe ganz wählerisch in der Wiese herumzupfen. Acht- bis zwölfmal am Tag muss ein Reh fressen, um satt zu werden. Wir fressen nicht einfach nur Gras, auf unserer Speisekarte stehen Kräuter, Blüten, Knospen und Triebe.

Rehbock



Rehgeiß

Rehfamilie



Rehkitz





**Kinder
auf der
Pirsch**



UNTERHALTUNG

Spielen, rätseln & gewinnen

Spiel

Geiß sucht Kitz



Material: etwas zum Augenverbinden

Je zwei Kinder machen sich einen bestimmten Klopfrythmus aus (mit Steinen, Ästen, ...), nach dem dann jedes (blinde) Kitz seine Mama sucht. Die Paare stellen sich in ca. 15 m gegenüber auf. So stehen die Kitze in einer Reihe direkt den Geißen gegenüber. Nun bekommen die „Kitze“ die Augen verbunden. Anschließend tauschen die „Geißen“ heimlich ihre Plätze, sodass sie nicht mehr direkt gegenüber von ihren Kitzen stehen. Eine Geiß beginnt nun mit ihrem Klopfrythmus. Jedes Kitz muss genau horchen, ob das der „Ruf“ seiner „Mama“ ist und langsam in diese Richtung gehen. Am Ende sollten alle Geißen ihre Kitze wieder bei sich haben.

Rätsel

Aus dem Leben von Familie Reh

Verbinde die Sätze richtig miteinander und schreibe die Buchstaben in die leeren Felder. Von oben nach unten gelesen weißt du dann, wie man das junge Geweih eines Rehbocks nennt. Zusammen mit der Lösung dieses Rätsels und einer Zeichnung kannst du übrigens tolle Preise gewinnen!

E	Der Rehpapa ist der ...	streicheln.	
G	Rehe fressen nicht, sondern ...	Spiegel.	
B	Kleine Kitze darf man nicht ...	Rehgeiß.	
S	Die Rehmama ist die ...	In der Dämmerung.	
A	Der helle Fleck am Hinterteil heißt ...	äsen.	
E	Was wirft der Rehbock im Herbst ab?	Rehbock.	
T	Wann sucht die Rehfamilie nach Futter?	riechen und hören.	
I	Rehe lieben ...	Das Geweih	
W	Rehe können nicht gut sehen, aber dafür sehr gut ...	Kräuter, Gräser, Blätter und Knospen.	
H	Das Rehkind ist ein ...	Kitz.	

25. Ausgabe von „Kinder auf der Pirsch“

In der Jubiläumsausgabe sind alle Kinder herzlich eingeladen, bei einem **Gewinnspiel** mitzumachen.

Schick uns die Lösung zum Rätsel „Aus dem Leben von Familie Reh“ aus dieser Ausgabe und dazu eine Zeichnung, die Bambi mit seinen Freunden im Wald zeigt. Damit kannst du an unserem Gewinnspiel teilnehmen. Es gibt tolle Preise zu gewinnen, die der Tiroler Jägerverband zur Verfügung stellt.

Aus allen richtigen Einsendungen verlosen wir

- ✿ 5 Bücher „Bambi – Eine Lebensgeschichte aus dem Wald“
- ✿ Eintrittskarten in den Alpenzoo in Innsbruck
- ✿ Eine kleine Überraschung für jedes Kind



Absender



Tiroler Jägerverband
„Kinder auf der Pirsch“
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck

Wir freuen
uns schon auf
eure bunten
Zeichnungen!

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2020

Die Zeichnung mit der Rätsellösung schicke einfach per Post an den Tiroler Jägerverband. Vergiss nicht, neben der Lösung deinen Namen, Alter und Adresse draufzuschreiben, damit du deinen Gewinn zugeschickt bekommen kannst.



Eine NATURERZÄHLUNG

Vor 100 Jahren in Österreich geschrieben

Bambi



Eine Lebensgeschichte aus dem Wald

Er kam mitten im Dickicht zur Welt, in einer jener kleinen, verborgenen Stuben des Waldes, die scheinbar nach allen Seiten offenstehen, die aber doch von allen Seiten umschirmt sind. Es war denn auch nur wenig Platz da, knapp genug für ihn und seine Mutter. Hier stand er nun, schwankte bedenklich auf seinen dünnen Beinen, blickte mit trüben Augen, die nichts sahen, blöd vor sich hin, ließ den Kopf hängen, zitterte sehr und war noch ganz betäubt.

„Was für ein schönes Kind!“, rief die Elster.

Sie war herbeigeflogen, angelockt durch das Stöhnen, das die Wehen der Mutter entpresst hatten. Nun saß die Elster auf einem Ast in der Nähe. „Was für ein schönes Kind!“, rief sie jetzt. Sie bekam keine Antwort und sprach eifrig weiter. „Wie erstaunlich, dass es gleich stehen und gehen kann! Wie interessant! Ich habe das noch nie in meinem Leben gesehen. Nun freilich, ich bin ja noch jung, erst seit einem Jahre aus dem Nest, wie Sie vielleicht wissen werden. Aber ich finde es wunderbar. So ein Kind ... kommt in dieser Sekunde zur Welt und kann gleich auf den Beinen stehen. Ich finde es vornehm. Ich finde überhaupt, dass alles bei euch Rehen sehr vornehm ist. Und kann es gleich auch laufen ...?“

„Gewiss“, entgegnete die Mutter leise. „Aber Sie müssen entschuldigen, wenn ich jetzt nicht imstande bin, ein Gespräch zu führen. Ich habe jetzt so sehr viel zu tun ... und außerdem fühle ich mich noch ein wenig matt.“

„Lassen Sie sich durch mich nicht stören“, sagte die Elster, „viel Zeit hab ich ja auch nicht. Aber so etwas sieht man nicht alle Tage. Ich bitte Sie, wie umständlich und wie mühsam geht es bei uns zu in diesen Dingen. Da können sich die Kinder nicht rühren, wenn sie aus dem Ei sind, liegen hilflos im Nest und brauchen eine Pflege, eine Pflege sage ich Ihnen, von der machen Sie sich natürlich keinen Begriff. Was für eine Arbeit hat man, sie zu füttern, was für eine Angst, sie zu bewachen. Ich bitte Sie, denken Sie einmal darüber nach, wie anstrengend das ist, für die Kinder Futter zu holen und zugleich aufpassen zu müssen, dass ihnen nichts geschieht. Sie können sich ja nicht helfen, wenn man nicht dabei ist. Geben Sie mir nicht Recht? Und wie lange muss man warten, bis sie sich rühren können, wie lange dauert das, bis sie Federn kriegen und nach etwas Anständigem aussehen.“

„Verzeihen Sie“, erwiderte die Mutter, „ich habe nicht zugehört.“

Die Elster flog davon. „Dumme Person“, dachte sie für sich, „vornehm, aber dumm!“ Die Mutter bemerkte es kaum. Sie fuhr fort, das Neugeborene eifrig zu waschen. Sie wusch es mit ihrer Zunge und das war alles in einem, Körperpflege, wärmende Massage und Liebkosung.

Das Kleine taumelte ein wenig. Unter dem Streicheln und Schubsen, von dem es überall leise berührt wurde, knickte es ein bisschen zusammen und hielt still. Sein rotes Rößchen, das noch ein wenig zerzaust war, hatte feine, weiße Sprenkel und in seinem duseligen Kindergesicht war noch ein Ausdruck wie von tiefem Schlaf.

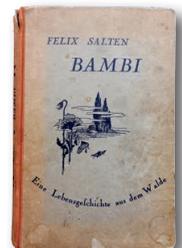


Ringsumher wuchsen Haselstauden, Hartriegel, Schlehdornbüsche und junger Holunder. Hohe Ahornbäume, Buchen und Eichen bauten ein grünes Dach über der Dickung und dem festen, dunkelbraunen Boden entsprossen Farnwedel, Walderbsen und Salbei. Ganz niedrig schmiegt sich die Blätter von Veilchen, die schon geblüht hatten, und von Erdbeeren, die eben zu blühen begannen, an die Erde. Durch das dichte Laubwerk drang das Licht der Frühsonne als ein goldenes Gespinst. Der ganze Wald erschallte von vielerlei Stimmen, war von ihnen durchdrungen wie von einer fröhlichen Erregung. Der Pirol jauchzte unablässig, die Tauben gurrten ohne Aufhören, die Amseln pfliffen, die Finken schlugen, die Meisen zirpten. Dazwischen riss zänkisch der Schrei, den die Häher ausstießen, lachte das Schakern der Elstern, brach metallisch das berstende Gocken der Fasanen. Manchmal drang das gellend kurze Aufjubeln eines Spechtes durch all diese Stimmen. Falkenruf schrillte hell und dringend über den Baumwipfeln und andauernd ließ sich der heisere Chor der Krähen vernehmen.

Das Kleine verstand keinen einzigen von den vielen Gesängen und Zurufen, kein Wort von den Gesprächen. Es hörte noch gar nicht darauf. Es nahm auch noch keinen einzigen von all den Gerüchen wahr, die der Wald atmete. Es hörte nur das leise Knistern, das über sein Rößchen hinlief, während es gewaschen, gewärmt und geküsst wurde, und es roch nichts als den nahen Leib der Mutter. Eng schmiegte es sich in diese wohligh dunstende Nähe, suchte hungrig daran herum und fand den Quell des Lebens.

Während es trank, fuhr die Mutter fort, das Kleine zu liebkosen. „Bambi“, flüsterte sie. Dabei hob sie jede Weile das Haupt, ließ die Lauscher spielen und sog den Wind ein. Dann küsste sie wieder ihr Kind, beruhigt und glücklich. „Bambi“, wiederholte sie, „mein kleiner Bambi.“

Kapitel 1 aus „Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde“, ein 1923 erschienenes Buch des österreichischen Schriftstellers und Jägers Felix Salten. Es handelt von einem jungen Reh namens Bambi und wurde 1928 unter dem Titel „Bambi. A Life in the Woods“ ins Englische übersetzt und als „Bambi“ 1942 von Walt Disney verfilmt. Salten schrieb mit „Bambis Kinder“ eine Fortsetzung seines Romans, die im Jahre 1939 zuerst auf Englisch erschien.



Wilder Vormittag am Notburgaweg



3. + 4. Klasse der Volksschule Eben
mit den Berufsjägern aus Rotholz

Öffentlichkeitsarbeit für den Wald ist auch uns Berufsjägern ein großes Anliegen. Im Rahmen des österreichischen Berufsjägerlehrgangs in Rotholz ist ein Praxisunterricht im Fach Jagdpädagogik vorgesehen. Und so trafen wir Berufsjägerlehrlinge uns Anfang März 2020 mit der Volksschule Eben am Achensee im Wald am Notburgaweg. Mit fast 50 Kindern und deren Lehrern machten wir uns einen interessanten Vormittag. In vier Gruppen aufgeteilt mit jeweils zwei Berufsjägern unternahmen wir tolle Spiele, spannende Entdeckungen und eine gemeinsame Jause mit Wildspezialitäten aus unseren Wäldern. Die Kinder hatten großes Interesse an dem spielerisch durchgeführten Unterricht und auch für uns war es ein lehrreicher Vormittag. Mit einem kräftigen Weidmannsheil bedankt sich der Berufsjägerkurs bei den wild- und walderfahrenen Kindern der Volksschule Eben.



Begrüßung durch die Berufsjägerklasse 2020



Tierisches Ratespiel „Wer bin ich?“



Jäger Christian erklärt die Tierspuren.



Es geht lustig zu beim Spiel „Verstecken und entdecken“ mit Jäger Sigi.



Entdeckungsreise im Wald mit den Jägern Rudi und Valentin



Die Jäger Hans und Christoph haben eine schmackhafte Wildjause vorbereitet.